



FOTO: RETER ENDIG/DPA

Basisdemokratisch? Das galt in der Schweiz bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg nur für Männer. Das Wahlrecht für Frauen wurde erst 1971 eingeführt.

Schlusslicht bei der Gleichstellung

Die Schweiz feiert diesen Sonntag 50 Jahre Frauenwahlrecht – im Kanton Basel-Stadt durften Frauen bereits seit 1966 wählen

Von Julia Jacob

BASEL. Vor 50 Jahren, am 7. Februar 1971, führte die Schweiz das Frauenwahlrecht ein und war damit Schlusslicht bei der Gleichstellung in Europa. Auch heute noch prägen tradierte Rollenbilder das Verhältnis von Mann und Frau im Alpenstaat. Frauenverbände beklagen, dass die Mehrheit der Männer nach wie vor das Familieneinkommen bestreiten, während die Frau mehrheitlich für Haushalt und Familie Zuhause bleibt. Daran ist auch der Pay Gap schuld – 2021 soll er nun beseitigt werden.

Wenn man in Basel nach einer Frau sucht, die für Frauenrechte eintritt, kommt man nicht an der FDP-Politikerin Sibylle von Heydebrand vorbei. Die bürgerliche Politikerin ist eine versierte Netzwerkerin. Seit vielen Jahren organisiert sie den Neujahresempfang für Frauen, sie war Präsidentin des Vereins „1966–2016: 50 Jahre Frauenwahlrecht im Kanton Basel-Stadt“ und Initiatorin des Netzwerks Frauen-Basel. Seit 2020 tritt Heydebrand auch bei der UNO für Frauenrechte ein. Weltweit. Im Vergleich zu einigen afrikanischen Ländern, in denen Frauen während der Menstruation von der Schule ausgeschlossen sind, geht es in der Schweiz vergleichsweise um Feinheiten der Gleichstellung.

Im europäischen Vergleich hinkt die Schweiz aber immer noch hinterher: Erst 2020 wurde der Elternurlaub eingeführt. Und 2021 soll das 2020 verabschiedete Gesetz zur Lohngleichheit erstmals greifen. Der Pay Gap beträgt rund acht Prozent und ist mit ein Grund dafür, dass Familie und Haushalt noch immer vorwiegend Frauensache ist. Aber eben nicht nur. Die Schweiz mag ein modernes



FOTO: MARIANNE WILHELM/ICP

Wählen dürfen sie in Basel seit 1966; dennoch gibt es für die Frauen in Basel nach wie vor Gründe zu demonstrieren wie beim Frauenstreik 2019.

Land sein, die Rollenbilder sind noch immer stark traditionell geprägt. Einer aktuellen Studie zufolge wird die Hausarbeit in nur 19 Prozent der Schweizer Haushalte von beiden Ehepartnern gemeinsam

getragen. Auch die späte Einführung des Frauenwahlrechts lässt sich mit diesem Geschlechterverständnis erklären. Bei einem ersten Referendum 1959 lehnten zwei Drittel der Schweizer Wahlbürger –

INFO

VERANSTALTUNGEN

Zu 50 Jahre Frauenwahlrecht finden in Basel – und schweizweit einige Veranstaltungen statt. Wegen der Coronapandemie läuft vieles Online. Später im Jahr sind aber auch Offline-Veranstaltungen geplant. Am 7. Februar gibt es im Feministischen Salon Basel eine Gesprächsrunde zum Thema Ausschluss von People of Color. Das Staatsarchiv hat mit dem Projekt Stadtgeschichte ein Stickeralbum mit starken Frauen der

Basler Geschichte herausgebracht, erhältlich ist es in Museumshops. Am 20. Juni sind Veranstaltungen in der Innenstadt geplant, das Programm wird unter www.gleichstellung.bs.ch vorgestellt. Die MitteFrauen Basel-Stadt veranstalten am 6. Juni einen Poetry Slam von 14 bis 16 Uhr im SUD Basel. Tickets gibt es bei www.FrauenBasel.ch. Weitere Veranstaltungen hat der Verein CH2021 auf einer Übersichtskarte zusammengestellt: www.ch2021.ch **aja**

allesamt Männer – die Einführung des Frauenwahlrechts ab. Und auch beim Entscheid 1971 lag der Anteil der Nein-Stimmen noch immer bei 34 Prozent. Fortschrittlicher handhabten einige Kantone die Frage nach der der Gleichberechtigung an der Wahlurne. So führte der Kanton Basel-Stadt 1966 als erster Deutschschweizer Kanton das Frauenwahlrecht ein – wohlgernekt nach vier Anläufen. Die erste Initiative fand bereits 1920 statt. In einer Schrift zu 50 Jahre Frauenwahlrecht in Basel schreibt Sibylle von Heydebrand: „Die späte Einführung in allen Kantonen, über 100 Jahre nach dem Männerstimmrecht, ist wohl eher kein Ruhmesblatt, weder für die Kantone noch für den Bund“. Wohlgernekt: Der Kanton Appenzell-Innerrhoden ließ Frauen erst 1990 zur Wahl zu.

Doch die Zeiten ändern sich. Wenn auch langsam. Noch immer sind Frauen in politischen Ämtern unterrepräsentiert. Vor allem in den bürgerlichen Parteien tun sich die Männer schwer damit, Macht abzugeben. Doch Sibylle von Heydebrand ist zuversichtlich, dass ein Umdenken stattfindet. Es habe sich herausgestellt, sagt sie, dass je mehr Frauen kandidieren, desto mehr Frauen gewählt werden. Zudem stellt sie gerade bei jungen Frauen ein starkes Selbstbewusstsein fest. Nichtsdestotrotz brauche es eben auch Gesetze, die der gleichberechtigten Stellung der Frau in der Gesellschaft Rechnung tragen, betont sie. Aktuell etwa gibt es einen Vorstoß der FDP-Frauen, der fordert, auch Ehepaare individuell zu besteuern.

Das Jubiläum zu 50 Jahre Frauenwahlrecht wird bundesweit aber auch auf kantonaler Ebene mit zahlreichen bunten Aktionen flankiert (siehe Infokasten). In Basel wird es im Juni einen Poetry Slam geben, der sich klar auch an ein junges Publikum wendet.